

Natürlich ist das Kaiser-Quartett kein Streichquartett im klassischen Sinne. Keines, das davon lebt, weltweit durch die Konzerthäuser zu touren, mit einem hübsch zusammengestellten Programm-Sträußchen im Gepäck, von Haydn über Beethoven bis Bartók vielleicht. Obwohl sie so etwas auch gerne spielen. Alle Mitglieder haben als hauptberufliche Musiker einen anderen Brotjob. Ingmar Süberkrüb, Viola, schreibt die Musik für das

VON MARKUS KRITZOKAT

Abendprogramm der Aida-Kreuzfahrtschiffe und wirkte zuletzt an der Orchestrierung des neuen Hamburger Musicals „Das Wunder von Bern“ mit. Nebenbei, beim „König der Löwen“, spielen die Violinisten Adam Zolynski und Jansen Folkers. Und falls eine Vertretung nötig ist, gesellt sich auch Cellist Martin Bentz dazu, der unter seinem Künstlernamen Rocco Gamberetti schon für Lotto King Karl eine Solonummer in der O-Arena gab. Er ist ein waschechter Schanzbewohner, der sich über die Musical-Stadt Hamburg freut, wie es sonst nur Touristen tun: Wenn „Aladdin“ in die Hansestadt einfliegt, dann gibt es erstmals vier Musicals mit Cellobesetzung – da kommen ein paar Abenddienste zusammen.

Wenn die klassischen Vier dann endlich zusammen spielen, geschieht dies meist nicht im Konzertsaal, sondern in Studioproduktionen, für die feinste Streicher gebraucht werden – zuletzt für die allgegenwärtige Helene Fischer. Derzeit sind die Jungs trotzdem auf Tour, auf echter Welttournee. Sie sind unterwegs mit Chilly Gonzales, dem kanadischen Pianisten, Komponisten, Entertainer und Teilzeit-Rapper. Sie produzieren gemeinsam das Album „Chambers“ und füllen nun die großen Säle. An die 50 Shows spielen sie, über einen Zeitraum von fast einem Jahr. Hierzulande zum Beispiel in der Berliner, Kölner und Münchener Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt und im Leipziger Gewandhaus. In London erklingt das Kaiser Quartett in



Das Kaiser Quartett: (v. l.) Jansen Folkers, Adam Zolynski, Martin Bentz und Ingmar Süberkrüb

Vier Streicher und ein Showmaster

Das Hamburger Kaiser Quartett begleitet den Klavier-Entertainer Chilly Gonzales auf seiner Tournee

der Royal Festival Hall, in Amsterdam im Concertgebouw. Die Hamburger Laeiszhalle ist lange vor dem Konzerttermin ausverkauft.

Nach dem Muster der Alben „Solo Piano 1 und 2“ strickt Chilly Gonzales erneut klassische und romantizistische Motive in zeitlose, instrumentale Popstücke um. In „Sweet Burden“, nach Gonzales' eigener Beschreibung eine echte Schnulze, diente der französische Komponist Gabriel Faure als Steinbruch, in „Odessa“ mit seinen Filmscore-Geigen der weniger bekannte Ukrainer Reinhold Gliere. Am Ende sind die Stücke niemals trivial und doch gut fassbar, gerne etwas überemotional, gerne auch sehr rhythmisch – geeignet, um darauf zu rappen.

Hatte sich Gonzales diesem Projekt zunächst vorsichtig mit einem Stück für Solo-Cello angenähert, wurde er während der Produktionszeit ein echter Schnellschreiber. Das Stück „Sample This“, Martin Bentz erinnert sich, hat er morgens vor dem Frühstück gemacht: „Zurück von einem Morgenspaziergang legte er uns die Noten vor. Wir haben es dann im Studio dreimal durchgespielt – und das war's!“ Überhaupt sei „Chambers“ eigentlich ein Live-Album – es gibt so gut wie keine Schnitte, Aufnahmen in einem Stück.

Das Kaiser Quartett und der Kanadier kennen sich seit 2011: Gonzales hatte mit seinem Album „The Unspeakable Chilly Gonzales“ gerade den neuen Stil des Orchester-Rap erfunden; das Kaiser Quartett wurde Teil eines neunköpfigen Ensembles, mit dem er das Album auf die Bühne brachte. Für diesen Job haben sich die Hamburger zeitgemäß per E-Mail beworben, inklusive Link zu einem YouTube-Video. Ein hausgeschriebenes Medley, von Vivaldi über Jazz zu Michael Jackson; auch die Scorpions waren noch drin, „Rock You Like A Hurricane“ für Streicher.

Damit zogen die Vier das Ticket zum Meister. Und nach nur einer Probe hatten sie die Konkurrenz geschlagen. Für Bentz keine besondere Genugtuung: „Ein klassisches Streichquartett wird immer auch die klassischen Tempobewegungen mitgehen, das darf auch gar nicht anders sein. Bei einem Rap-Album muss aber alles absolut auf den Punkt kommen.“

Touren mit Gonzales ist Rock'n'Roll. Den Ablauf der Stücke, die Set-List, rückt der Kanadier manchmal erst eine Stunde vor dem Konzert raus. Und während der Show stehen die Kaiser immer in einer Doppelbelastung, spielen und das Publikum unterhalten. Jederzeit kann Gonzales sie ansprechen, also heißt es: schlagfertig sein! Und alles, was sie jemals zusammen geprobt oder erarbeitet haben – stets müssen sie damit rechnen, dass Gonzales dies spontan aufs Tapet bringt. Oder er will eines seiner eigenen Stück live umarrangieren, verlangt statt Dur nun Moll und will den Akkord in einem

zweiten Schritt noch in einer verminderten Variante hören. Bei einem Konzert in London missglückte es dem Quartett, auch nach einem wütenden „Try again!“ des Meisters, die Töne entsprechend untereinander aufzuteilen, worauf Gonzales sie kurzerhand von der Bühne jagte: „Now go out!“

Das sind Showelemente, wie man sie von Gonzales nur zu gut kennt, Spielchen, mit denen er marketingstark sein Auch-mal-Arschloch-Image festigt und die ihm bei seinen Fans Kultstatus eingebracht haben. Keineswegs sind diese Aktionen aber geplant, für das Quartett also eine unfreiwillige Bierpause hinter der Bühne, die es schmerzfrei hin nimmt. Umgekehrt weiß Gonzales genau, wie sehr ihn die Kaiserjungs innerhalb eines zweistündigen Sets entlasten, wenn sie auch nur für wenige Minuten die musikalische Hauptlast tragen und der Mann am Klavier heimlich durchatmen kann.

Die Jungs vom Quartett sind jedenfalls nicht aus der Ruhe zu bringen. Die Gruppe fand sich 2004. Martin Bentz arbeitete damals als musikalischer Direktor an der Zeichentrickserie „Little Amadeus“ für das Kinderfernsehen Kika und brauchte einen festen Klangkörper für die Studioarbeit. Damals nannten sie sich noch „Strings DeLuxe“, der Rest ist eine der Erfolgsgeschichten des deutschen Kinderfernsehens: Die Serie wurde in mehr als 60 Ländern ausgestrahlt. Zu Hause gab es dafür gleich zweimal den begehrten „Echo“ – die Urkunden hängen heute ziemlich unauffällig in Bentz' kleiner Küche.

Seitdem ist das Quartett stets gut gebucht, kniet seit Jahren tief in der Studioarbeit. Roger Cicero, Annett Louisan, Ulrich Tukur, Barbara Schöneberger, Udo Jürgens, Sammy Deluxe – allesamt produziert, quasi veredelt mit dem Streicherklang de luxe. Für viele davon gab es Gold- und Platin-Auszeichnungen. Und wann kommt es zur ersten eigenen Tour? Geplant ist sie, mit eigenen Stücken und Fremdmaterial, zum Beispiel von Giorgio Moroder. Dann am liebsten in der Laeiszhalle, natürlich im Großen Saal.